Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 116. Montag, den 27. September 1847.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten Oktober 1847 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten Oktober bis zum letzten Dezember 1847 beträgt incl. Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten Oktober wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und es ist alsdann nicht unsere Schuld wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 24. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Freiherrn Theodor Herrmann von Fürstenberg die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Berlin, vom 25. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. Niederländischen Rittmeister und Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande, Baron van der Duyn, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; und dem Landrath des Kreises Reinbach, im Regierungs-Bezirk Köln, von Imhoff, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

Königsberg, vom 20. September.

(Voss. Z.) Von den Angelegenheiten der großen Ostbahn hört man nur, daß das Eisenbahn-Büreau zu Elbing von dort nach Dirschau verlegt werden soll. Die Brücken- und Uferbauten an der Weichsel und Nogat sollen gänzlich eingestellt, dagegen die Verbesserungen jenseits der Weichsel in Angriff genommen werden. Zu einer Vollendung der Bahnstrecke zwischen Dirschau und Königsberg ist nicht die entfernteste Aussicht.

Magdeburg, vom 20. September.

(Allg. Z. f. Chr. u. K.) Gestern Abend 6 Uhr ward dem Prediger Uhlich, dem zu seiner Reise nach Darmstadt zur Gustav-Adolf-Versammlung ein Urlaub bis zum 25. Sept. ertheilt worden war, die Ankündigung seiner Suspension vom Königl. Consistorium mit folgenden Worten in das Haus gesendet: „Ihre Erklärung vom 16ten August c. ist zu unserer Betrübniß so wenig geeignet, eine pflichtmäßige Amtsführung für die Zukunft zu verbürgen, daß wir nunmehr in dem Bewußtsein, unsererseits Alles gethan zu haben, was eine Verständigung herbeiführen konnte, zu dem traurigen Mittel greifen müssen, im Wege der förmlichen Disciplinaruntersuchung ordnungsmäßig festzustellen, ob Sie sich solcher Verletzungen der für Lehre und Liturgie bestehenden kirchlichen Ordnung schuldig gemacht haben, welche die Entfernung aus dem geistlichen Amte zur Folge haben müssen. Wir machen Ihnen daher

hiermit bekannt, daß die Untersuchung eröffnet, und der Oberlandesgerichts-Assessor Wagner, dessen Vorladungen Sie Folge zu leisten haben, mit der Führung derselben von uns beauftragt ist. Demzufolge werden Sie bis zur ausgemachten Sache vom Amte suspendirt, sodaß Sie sich von jetzt an jeder Amtshandlung, jeder Ausübung des Predigtamts und der Seelsorge zu enthalten, und dem Superintendenturvicar Pastor Keßler das Pfarrarchiv ꝛc. sofort zu übergeben haben. Das Gehalt soll Ihnen dagegen, so lange kein gegründeter Widerspruch erfolgt, in der Voraussetzung, daß die Vertretungskosten anderweitig werden beschafft werden, einstweilen unverkürzt bleiben. Magdeburg, den 20. September 1847. Königl. Consistorium für die Provinz Sachsen. Göschel. An den Herrn Prediger Uhlich Hochehrwürden hierselbst." Diese Ankündigung ist ihm sogleich nach Darmstadt von den Seinen nachgesendet worden. Das Kirchcollegium wird heute Nachmittag eine Versammlung halten. Die andern Kirchcollegien der Stadt werden demnächst zu gemeinschaftlichen Schritten und der Magistrat als Patron um seine Mitwirkung gebeten werden. Wir sind nun in großer Erwartung der Dinge, die kommen werden. Am 25sten September wird Uhlich wieder zurückkehren. Es wird ihm ein feierlicher Empfang bereitet.

Koblenz, vom 20. September.

Gestern Abend gegen halb 8 Uhr konnte die Bevölkerung von Koblenz das Annähern des Moseldampfschiffes "Blücher" wahrnehmen, welches, von Trier kommend, des Königs Majestät uns zuführte. Obgleich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten worden, war dennoch eine unabsehbare Menschenmasse den Ufern der Mosel, die, wie die Brücke, durch zahlreiche Flammen erleuchtet waren, zugeeilt, um ihrem geliebten Königlichen Herrn ihre Anhänglichkeit und Verehrung zu bezeigen. Unter ihnen hatte sich eine große Anzahl Sänger aller Stände zusammengefunden, welche sich, der Landungsbrücke gegenüber, aufgestellt hatte und die unter Mitwirkung sämmtlicher in hiesiger Stadt befindlichen Musikchöre bei der Ankunft des Dampfschiffes das Lied: "Ich bin ein Preuße," und später ein Festgedicht: "Heil dem König!" sangen. Der Böller- und Büchsendonner der Gemeinden von Güls und Moselweiß verkündeten das Nahen des Königs. Als das festlich beflaggte Boot an der Ecke des Rauenthals augelangt der Stadt sich näherte, ertönte der Donner des Geschützes von den Batterien der Festungswerke, worauf das am Landungsplatze aufgestellte Musikchor mit dem Friedrich-Wilhelm-Gesang-Verein und die Militairsänger die Preußische Volkshymne anstimmten. Die Beleuchtung der Ufer, des Expeditionsgebäudes der Dampfschiffe, so wie der Bogen der Moselbrücke durch Theertonnen bot einen sehr schönen Anblick dar, und wahrhaft feenhaft war der Moment, als im Augenblicke der Landung des Dampfbootes dasselbe in rothem bengalischen Feuer erglänzte. Se. Majestät, von dem Hrn. Gouverneur v. Bardeleben, dem Hrn. Regierungs-Präsidenten von Massenbach, dem Landrath Hrn. Grafen v. Boos und dem Hrn. Oberbürgermeister von Koblenz an der Landungsbrücke empfangen, stieg gleich nach seiner Ankunft in einen bereit gehaltenen Wagen, von wo aus Allerhöchstsie zunächst die Sänger und dann die versammelte Menge huldreichst grüßte, deren Enthusiasmus und Verehrung bei dem Anblicke des geliebten Königs in einem begeisterten Hurrahrufen sich Bahn zu machen suchte. Die Häuser der Straßen, durch welche Se. Majestät den Weg nach dem Königl. Schlosse nahm, so wie überhaupt die ganze Stadt waren prachtvoll erleuchtet, was einen um so tieferen Eindruck machen mußte, als der allgemeine Wunsch diese Illumination hervorgerufen hatte. Begleitet wurde Se. Majestät von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich, von II. Excellenzen den HH. Ministern Grafen Stollberg und v. Bodelschwingh, den Oberpräsidenten Böttricher und Eichmann, so wie von dem Hrn. Regierungs-Präsidenten von Auerswald aus Trier; schon früher aber waren Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland, II. KK. HH. der Kronprinz und der Prinz Karl von Bayern, Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen, II. KK. HH. die Prinzen Karl, Waldemar und Adalbert und mehrere andere hohe Herrschaften angekommen, welche alle im Königl. Schlosse wohnen und von Sr. Majestät nach erfolgter Ankunft im Schlosse empfangen wurden. Zugleich geruhten des Königs Majestät, sich das versammelte Offizier-Corps, so wie die Chefs der verschiedenen Civilbehörden und die Geistlichkeit vorstellen zu lassen, worauf in dem zahlreich besuchten Königl. Garten ein Zapfenstreich von mehreren Militair-Musikchören ausgeführt wurde. Auch hatten Se. Majestät zu erlauben geruht, daß die Seminaristen von Neuwied, die zu diesem Zweck hierher gekommen waren, mehrere Lieder vortragen durften. Heute Morgen ist Se. Majestät um acht ein halb Uhr nach Bassenheim gefahren, woselbst eine große Parade der dort versammelten Truppen abgehalten werden wird. Unsere Stadt ist halb verödet; schon von 6 Uhr an bewegt sich alles Volk zu Fuß und Wagen nach der Moselbrücke zu, um sich nach dem Orte der abzuhaltenden Parade (zwischen Bassenheim und Mühlheim) zu begeben, die um 10 Uhr ihren Anfang nimmt. Morgen und übermorgen ist Feldmanöver, welchem Se. Majestät aber bloß beiwohnen werden. Dem Vernehmen nach wird dasselbe vor den Mauern der Festungswerke unserer Stadt endigen.

Köln, vom 21. September.

Se. Majestät der König werden am 21. Sept.

Nachmittags mit dem eigens von der Kölnischen Gesellschaft verlangten Dampfboote „Schiller“ von Coblenz nach Bonn und von dort mit der Eisenbahn nach Brühl fahren, unterwegs aber auf die besondere Einladung des Herrn Grafen von Fürstenberg die neuerbaute herrliche St. Apollinariskirche bei Remagen in Augenschein nehmen.

Aus Norddeutschland, vom 17. Sept.

(D. A. Z.) Mehrere deutsche Blätter haben den Inhalt der an Dänemark erlassenen Noten von Oesterreich und Preußen in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit nicht richtig aufgefaßt, indem dieselben, wie es uns scheint, von der Voraussetzung ausgehen, daß die beiden deutschen Großmächte auf die Vorschläge Dänemarks eingegangen wären, jedoch unter Vorbehalt einer vollständigen Abfindung der Agnaten. Eine solche Auslegung jener Noten ist aber vollkommen irrig; dieselbe würde nicht allein im Widerspruche mit dem Bundesbeschluß vom 17. Sept. 1846 stehen, sondern sie würde auch jeder richtigen, deutschen Politik widerstreiten, weshalb man überzeugt sein kann, daß hier ein Irrthum obwalten muß. Oesterreich und Preußen erklärten freilich in jenen Noten: sie hegten den Wunsch, es möge dem Könige von Dänemark gelingen, die Integrität der Dänischen Monarchie aufrecht zu erhalten, jedoch wurde dies an die ausdrückliche Bedingung geknüpft, daß die agnatischen Rechte und die Rechte der deutschen Herzogthümer weder gekränkt noch dem Dänischen Interesse untergeordnet würden. Der in dieser Antwort enthaltene Sinn kann nicht mißverstanden werden; derselbe ist der folgende: Dänemark möge, wenn es die Integrität der Dänischen Monarchie aufrecht erhalten wolle, sein eignes Erbgesetz abändern oder sich mit den Dänischen Cognaten zu Gunsten der Schleswig-Holsteinischen Agnaten abfinden; jedenfalls müsse dies aber eine Angelegenheit sein und bleiben, die nur Dänemark beträfe, und durch welche weder die agnatischen Rechte noch die Rechte der deutschen Herzogthümer gefährdet würden. Hierin liegt nun die bestimmte Erklärung, daß Dänemark nur durch Abänderung seines eigenen Erbgesetzes die Integrität der Dänischen Monarchie aufrecht erhalten könne, und daß, wenn es dies nicht wolle, die Herzogthümer von Dänemark dereinst getrennt werden müßten. Uns will es nun scheinen, daß diese Antwort der beiden deutschen Großmächte auf jene Dänische Note ganz im Interesse Deutschlands ist und daher einer vollkommenen deutschen Politik entspricht. Denn Dänemark verbieten zu wollen, sein Erbgesetz zu Gunsten der agnatischen Erbfolge abzuändern, um auch für die Zukunft mit den deutschen Herzogthümern in Verbindung zu bleiben, ist keine Macht zu thun berechtigt, indem dies eine innere Angelegenheit Dänemarks bleibt, um die Niemand anders sich zu bekümmern ein Recht hat. Jene Antwort Oesterreichs und Preußens scheint uns daher dem deutschen Interesse ganz zu genügen, weil durch dieselbe die Grenze bezeichnet ist, innerhalb welcher Dänemark zur Erreichung seines Zweckes sich fortan zu bewegen hat. Eine andere Frage ist, inwiefern man von Dänemark erwarten kann, daß es sein Erbgesetz abändere und seine vermeintlichen Interessen den Interessen der deutschen Herzogthümer unterordne oder auch nur gleichstelle. Diese Frage hat aber nur Dänemark und nicht Deutschland zu beantworten. Uns Deutschen genügt es vorläufig, daß unsere Rechte an den deutschen Herzogthümern jenseit der Elbe festgestellt sind und aufrecht erhalten werden. Will Dänemark für die Zukunft sich uns anschließen, nun wohl! dann mag es dies thun; wo nicht, so werden wir uns nicht weiter darum bekümmern. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Dänemark sich zu einem solchen Schritte nicht entschließen, und somit können wir hoffen, daß die Herzogthümer Schleswig und Holstein dereinst ganz und frei von jeder Vermischung mit fremden Interessen zu Deutschland gehören werden.

Wien, vom 18. September.

(B. N.) Die bedenkliche Phase, in welche die politischen Angelegenheiten gerathen sind, ist heute auf unserer Börse durch die unerwartete Nachricht, daß der Finanz-Präsident von Kübeck keine Industrie-Aktien mehr zu dem bestimmten Course an sich nehme, auf eine beispiellose Weise gesteigert worden. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich nicht nur der Agenten, sondern aller Eigenthümer von östlichen Eisenbahn-Aktien. Seit Menschengedenken ist keine solche Krisis auf der Börse erlebt worden, und alle Eisenbahn-Aktien haben gar keinen Cours. Diese Krisis wird große Folgen haben.

Aus der mittleren Schweiz, im September.

(A. Pr. Z.) Wie vorausgesagt worden ist, hat sich die Tagsatzung bis Mitte Oktober — bis zum 18ten — vertagt. An diesen Tag knüpfen sich in neuerer Zeit die glorreichsten Andenken der Befreiung aller Deutschen Stämme unter Preußens Vorgang; möge derselbe nun nicht für die Schweiz der Beginn einer kurzen traurigen Epoche sein, welche mit dem Bürgerkriege endigt. Die Großen Räthe von Zürich, Glarus, St. Gallen und Graubündten haben ihren Gesandtschaften vervollständigte Instructionen zu ertheilen, sich beziehungsweise darüber auszusprechen, ob sie die von der radikalen Mehrheit von 12 Stimmen gefaßten Beschlüsse über Auflösung des „Sonderbundes“ und Ausweisung der Jesuiten nöthigenfalls mit Waffengewalt vollziehen wollen. Aber nicht blos in diesen Kantonen, auch in den meisten übrigen werden diese eidgenössischen Tagesfragen neuerdings durchgesprochen werden, da sich ohnehin in dieser Jahreszeit gewöhnlich die Gro-

ßen Räthe, die gesetzgebenden Behörden, welche auch den Gesandtschaften auf die Tagsatzung ihre Instructionen ertheilen, versammeln. Welches das Resultat dieser Berathungen sein wird, ist mit Sicherheit zur Zeit beinahe unmöglich anzugeben, da die Sachlage sich seit einigen Wochen nicht wesentlich verändert hat. Die Masse der Bevölkerungen scheint auch in den fraglichen 12 Kantonen selbst immer mehr zum Frieden gestimmt, während der radikale, beweglichere Theil derselben, durch die Presse vielfach getrieben, eben auf einen gewaltsamen Entscheid hindrängt; die Regierungen haben sich selbst, die Tagsatzung allmälig in eine so falsche Richtung hineingetrieben, daß sie, wie viel es auch in ihnen selbst widerstreben mag, kaum ein anderes Mittel als das Schwert zur Lösung des Knotens vor sich haben.

Paris, vom 18. September.

Die Ernennung des Herzogs von Aumale zum General-Gouverneur von Algier wird heute von allen Blättern der Opposition heftig angegriffen. Selbst die conservative Presse nennt diese Ernennung einen Fehler. Man bemerkt, daß die Königliche Verordnung, die den Herzog von Aumale zum General-Gouverneur von Algier ernennt, ihn nicht „General-Lieutenant" benamt, daß er also als Prinz zu diesem Posten ernannt ist, was jedenfalls eine Inconstitutionalität bildet.

Der „National" enthält heute eine Correspondenz aus Compiegne, aus der wir, zur Charakteristik seiner Ansicht von dem Lager und den Uebungen daselbst, Folgendes entnehmen: Man hatte ein Lustlager zur Unterhaltung der Prinzen in Compiegne haben wollen, deren Langeweile ohne Zweifel durch die Verführungen, die ein Königlicher Palast darbietet, und durch die Vergnügungen der Jagd in einem Walde von 14,000 Hektaren nicht zu besiegen ist. Man muß, um diese erhabenen Intelligenzen auf angemessene Weise zu zerstreuen, 15,000 Mann aus allen äußersten Gegenden Frankreichs zusammenrufen. Aber wie ist das Lager von Compiegne zusammengesetzt. Die erste Division, in deren Bezirk sich das Lager befindet, ist 52,000 Mann stark. Und doch hat man davon nur etliche Bataillone für das Lager detachirt. Weshalb? Weil Paris nicht unbesetzt bleiben darf! Eben so wenig Lyon, Rouen, Lille, kurz alle bevölkerten Städte Frankreichs, wo die „stets wachsende Prosperität" die Gegenwart der Bajonette und der Kavallerie ununterbrochen nothwendig macht! — Der „National" tadelt im gleichen Charakter auch die Einrichtungen des Lagers selbst und versichert, daß man eine überaus große Zahl von Kranken daselbst habe.

Der „Constitutionnel" ist der Ansicht, daß der Kaiser Nikolaus sehr wichtige Unternehmungen im Sinne habe. Die ganze Diplomatie Rußlands sei in Bewegung. Der Russische Gesandte in London, Hr. v. Brunnow, sei deshalb nach Petersburg berufen, eben so mehrere andere Gesandte Rußlands. Das Russische Kabinet sehe nämlich in den Italienischen Angelegenheiten die vortheilhafteste Gelegenheit, Asien von den Dardanellen und dem schwarzen Meere zu verdrängen.

Römische Grenze, vom 8. September.

(A. Z.) Ueber das Verhältniß des Herzogs v. Lucca zu der neuen Gestaltung der Dinge in seinem Lande, herrschen hier die widersprechendsten Angaben. Es scheint gewiß, daß der Herzog zwischen mehreren und verschiedenartigen Entschlüssen geschwankt habe, bevor er sich zur Gewährung der verlangten Reformen entschied. Die Versprechungen, die er in dieser Hinsicht gemacht hat, sind bekannt. Jetzt, heißt es, weht in Lucca die dreifarbige Fahne — weiß, roth, grün — und ihre Devise ist: „Unabhängigkeit und Einheit Italiens."

Der „Allgem. Zeitung" schreibt ihr Turiner Correspondent: „Die Verstimmung der päpstlichen Regierung über die von Oesterreich auf die Römischen Protestationen ertheilte Antwort war keine geringe, indem Niemand in Rom gezweifelt zu haben scheint, man werde sich beeilen, die Wünsche Sr. Heiligkeit zu erfüllen, und Ferrara ohne Weiteres räumen, es werde Oesterreich — diese feste Stütze der katholischen Kirche, diese aufrichtige Fördererin aller geistlichen Interessen — Bedenken tragen, sich mit dem von Rom aus gestellten Verlangen in Widerspruch zu setzen, zumal dieses Verlangen von den Sympathieen eines großen Theils der Europäischen Presse und von der energischen Theilnahme des ganzen Italienischen Volkes unterstützt schien. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß unter anderen Umständen Oesterreich dem Begehr des Papstes entsprochen haben würde und daß es vielleicht im ersten Augenblick zwischen Ja und Nein ziemlich geschwankt habe. Aber jene beispiellose und allgemeine Aufregung, die man nicht bloß mit allen ihren Ausartungen geduldet, sondern zum Theil selbst hervorgerufen oder begünstigt hatte, um damit zu imponiren, scheint die Ursache zu sein, warum sich Oesterreich nicht willfährig gezeigt und einer vorgreifenden Erhebung von Ansprüchen Das versagt hat, was eigentlich nur Sache der Deferenz sein konnte. Bald nach Empfang der Oesterreichischen Erwiederung hatte der Staatssecretair Cardinal Ferretti Conferenzen mit den HH. von Lützow, Usedom, Buteniew, Rossi, und als alle diese Männer das Recht Oesterreichs in Bezug auf Ferrara als ein unzweifelhaftes erklärten, das Verlangen Roms aber als auf eine Nachsicht vom strengen Rechte gerichtet betrachteten, als vollends Graf Rossi zu wiederholten Malen das Wort „Mäßigung" ausgesprochen, als er Mäßigung und Versöhnlichkeit

auf das Wärmste empfehlen zu müssen glaubte, da schien der Cardinal-Staatssecretair an seiner bisherigen Ansicht doch einigermaßen irre geworden zu sein, denn in seiner Replik suchte er, wie es heißt, mit Beseitigung der Rechtsfrage — lasciando a parte la questione di diritto — zum Ziele zu gelangen und entwarf eine starke Schilderung der öffentlichen Meinung und der Erbitterung, die alle Gemüther ergriffen habe, um dadurch zu beweisen, daß die Räumung der Stadt Ferrara eine unumgängliche Nothwendigkeit geworden sei. Die Sprache des Cardinals soll dabei sehr kurz und bündig und das Verlangen der Römischen Regierung wieder ganz kategorisch auf die Räumung der Stadt Ferrara gestellt sein."

Rom, vom 13. September.

(A. Z.) Der Kardinal-Staats-Secretair hatte eine in strengen Ausdrücken abgefaßte Bekanntmachung gegen ruhestörende Aufzüge und aufrührerische Demonstrationen erlaßen. Se. Heiligkeit wolle, daß man gesetzlich gegen jene Personen einschreite, welche dergleichen Scenen angeregt und in der letzten Zeit gegen einige Gesandten von Souverainen, die der päpstlichen Regierung befreundet seien, Absichten und Pläne an den Tag gelegt hätten, die dem guten Vernehmen des päpstlichen Stuhls mit jenen Höfen widersprechen. Se. Heiligkeit werde dergleichen "Skandale" nicht länger dulden 2c. Diese Bekanntmachung bezieht sich hauptsächlich auf die eigenmächtige, mit Mißbrauch des Namens der Bürgergarde, bei den Gesandten von Toscana und Sardinien eingedrungene Deputation, bei welcher der Prinz von Canino eine Hauptrolle gespielt. Gegen Letzteren sprach sich wegen jenes vielfach getadelten Schrittes auch die öffentliche Stimme unumwunden aus. Ohne zweifel hängt mit jener Demonstration und dem strengen Urtheil, das sie von Seiten der Römischen Regierung selbst erfahren, die heute aus Venedig gemeldete Ausweisung des Prinzen zusammen.

London, vom 16. September.

Die Britische Seemacht zählt jetzt 315 Kriegsschiffe mit 14,2?0 Kanonen und 124,845 Mann Bemannung. Dabei sind aber nur die Fregatten von der Dampfmarine mitgerechnet, und es kommen noch 99 Dampfer mit 3 bis 16 Geschützen und einer Bemannung von 13,320 M. dazu. Das Uebungsgeschwader unter Admiral Napier wird nicht zum Ueberwintern in Britische Häfen zurückkehren, sondern an der Portugiesischen und der Spanischen Westküste verweilen. Einige Schiffe werden jedoch die Königin-Wittwe auf der Reise nach Madeira, wo dieselbe den Winter verleben will, geleiten.

Nach der "Daily News" hat Jenny Lind einen Bankier von Stockholm geheirathet. Die Vermählung habe in Manchester stattgefunden.

In Irland scheint eine neue Agitation um sich zu greifen. Sie geht zunächst von der Grafschaft Tipperary aus und ist auf Erlangung eines Pachterrechts als Bürgschaft gegen die willkürlichen Pachteraustreibungen oder eine Art Erbpacht gerichtet. Zum 19. Septbr. ist eine Monsterversammlung im Interesse dieses Zweckes nach Holycroß ausgeschrieben und in den dazu erlassenen Aufrufen wird Vereinigung gegen die Bezahlung der Pachtgelder mit angegeben. Das Evening Mail von Dublin richtet daher an die Regierung die Aufforderung, der Versammlung vorzubeugen und droht sogar im Unterlassungsfalle damit, daß die Grundbesitzer dann in den Grafschaften selbst zusammentreten und zusehen würden, wie sie Eingriffen in ihr Eigenthum begegnen könnten.

Nach einer Angabe des Toronto Globe beträgt die Einwandererzahl nach Canada im laufenden Jahre bereits 70,000 Köpfe; im Jahre 1846 war sie um dieselbe Zeit nur 27,143. Man klagte sehr in Quebeck und anderwärts über die gefährlichen Fieber, welche durch die Einwanderer nach der Colonie gebracht worden sind und dort nicht blos unter den Fremdlingen ihre Opfer wegraffen. Ueberhaupt nahm die große Menge sehr hülfloser Menschen, die nach Canada kommen, die Thätigkeit und Mittel der Regierung ganz außerordentlich in Anspruch.

Athen, vom 5. September.

Kolettis ist todtkrank. Die Entscheidung über Kolettis Leben ist ohne Widerrede auch für Griechenland eine Lebensfrage: der Erfolg — wenn das unglückliche Ereigniß eintreten sollte — wird es hinlänglich zeigen. Wir sind einem Ministerwechsel, einem Wechsel der Personen und Grundsätze unterworfen — daran knüpft sich die Auflösung der ministeriellen Kammern und die neuen Wahlen, die nach solchen Vorgängen nur mit Blut bezeichnet werden können. Athen ist in großer Aufregung und Angst. Alle Nachrichten aus den Provinzen und was uns sonst noch bewegt hat, wird absorbirt von diesem Ereignisse.

Konstantinopel, vom 8. September.

Die neuesten Nachrichten vom Schwarzen Meer und dem Kaukasus über Trebisond lassen allerdings eine raschere Verbreitung der Cholera nach Westen hin befürchten. In Tiflis, wo dieselbe schon nachgelassen, war sie mit erneuter Heftigkeit wieder aufgetreten und raffte viele Opfer weg. Redout-Kaleh und Batoum, am Schwarzen Meere gelegen, sind davon ergriffen. Dasselbe erfährt man aus dem südlichen Rußland, selbst aus Odessa, wo nichtsdestoweniger ein großes Truppenmanoeuvre sich vorbereitet und zu diesem Behufe Truppen von allen Seiten zusammengezogen werden, ja der Kaiser in Person erwartet wird. Es zeigt das Letztere wenig Furcht vor dieser Seuche, und es dürfte auch diese Furchtlosigkeit ihre Begründung in der Witterungsänderung, welche seit Anfang dieses Monats erwartet wurde

und auch wirklich eingetreten ist, haben. Während z. B. ein brennender Südwind bis zu den letzten Tagen des August sich mitunter hier fühlbar machte und so die schon durch die Sonnenhitze erzeugte Schlaffheit und Trockenheit vermehrte, auch den Typhus ꝛc. beförderte, erfreuen wir uns jetzt durchgängig eines heftigen Nord- oder Westwindes. — Die neuesten hier durch einen aus dem Hauptquartier von Rumelien abgesandten Kurier angelangten Nachrichten vom Zustande **Albaniens** bestätigen es, daß der Aufstand in der Umgegend von Janina bald gedämpft sein wird. Ein großherrliches Truppencorps hat sich zwischen den Rebellen um Berat und denen um Argyrocastro aufgestellt, und so die Hauptcorps derselben getrennt. Ein Versuch von Seiten der Rebellen, dies zu verhindern, ist mißlungen, und die Angreifenden sind völlig in die Flucht geschlagen worden. — Die großherrliche **Flotte** hat Lampsakus verlassen und setzt ihre Evolutionen im Archipel fort. Man ist immer mehr gespannt auf die fernere Entwickelung der Griechisch-Türkischen Differenz. Die Kriegslust ist auf Seiten der Türken nicht gering. Die Truppen sind gut eingeübt. Die Preußische Disciplin und Taktik, durch mehrere Preußische Offiziere eingeführt, hat in den Türkischen Soldaten empfänglichen Boden gefunden, und nach den Aeußerungen dieser Offiziere zeigt der Türke eben so viel Gewandtheit als Ausdauer.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. September. (Klsrh. Z.) Wenn es mit der Preßfrage am Bundestage so steht, wie wir in öffentlichen Blättern lesen, so ist der Vorschlag der Censurfreiheit leider verworfen, und steht unglücklicher Weise im Begriff, sofort angenommen zu werden. Beides ist zuverlässig, und an Beidem ist Oesterreich schuld. Die Wahrheit ist, daß die von Preußen eingebrachte Frage keinesweges bei Seite gelegt, sondern auf dem ordnungsmäßigen Wege in Berathung gezogen ward: auch ist, wie man versichert, das Gutachten der betreffenden Commission bereits erstattet, und die von ihr formulirten Fragen sollen nunmehr an die einzelnen Regierungen gehen, um binnen einer festgesetzten Zeitfrist ihre Beantwortung zu finden.

Berlin, 18. Sept. (Köln. Z.) Wer einen ungefähren Begriff von **Oesterreichs** ständischen Verhältnissen hat, muß eine Umbildung derselben im Geiste unserer Zeit als unumgängliche Nothwendigkeit betrachten. Oesterreichs einzelne Provinzen stehen ohne allen landständischen Zusammenhang lose und fremd neben einander; das ganze Reich hat keine andere Einheit, als die des regierenden Hauses und der von der Hauptstadt aus geleiteten Verwaltung. Eine solche Einheit genügt, wie die Erfahrung lehrt, nicht einmal in ruhigen und friedlichen Zeiten, geschweige denn in Fällen innerer Erschütterung und auswärtigen Krieges. Die wahre Einheit, in welcher das Volk zu einem großen starken Ganzen verschmilzt, wird Oesterreich nur auf demselben Wege gewinnen, welchen Preußen betreten hat. Nichts natürlicher daher, als daß sich bereits in und außer Oesterreichs Stimmen vernehmen lassen, welche die Vereinigung der Provinzen in ihrem ständischen Leben wünschen, hoffen und voraussagen. Preußens Beispiel kann nicht verfehlen, auch auf dasjenige Land zu wirken, welches unter allen Deutschen Staaten den mehr als zweideutigen Vorzug der entschiedensten Langsamkeit und Veränderungsunlust behauptet. Schwerlich wird es nun zwar dem Oesterreichischen Kaiserstaate beschieden sein, alle seine Gebietsglieder unter Eine Verfassung, wie unter Eine Krone, zu vereinigen. Drei Hauptmassen des Reiches, die Ungarische mit 16 Millionen Menschen, die Polnische mit 5 Mill. und die Italienische mit 5½ Mill., werden ihre in Nationalität und Verfassung begründete abgesonderte Stellung behaupten, indem sie den Geschicken der Zukunft entgegenharren. Dagegen ist die Deutsche Hauptmasse mit 12½ Mill. Menschen und einem gleichartigen Ständewesen vollkommen vorbereitet und geeignet, von einem mächtigen Verfassungsbande umschlungen zu werden.

Berlin, 19. Sept. Der Entwurf zu einer neuen **Landgemeindeordnung**, welcher den, wie man glaubt, im Februar künftigen Jahres zusammentretenden Provinzialständen vorgelegt werden soll, wird besonders das Verhältniß der gutsherrlichen Macht zu der ländlichen Bevölkerung principiell wie formell betreffen und soll dasselbe zu einem festern und innigern Verband, als bisher in diesen wichtigen Kreisen der Staatsgesellschaft stattgefunden, zu gestalten suchen. Die Rückführung einer patriarchalischen und feudalistischen Organisation kann natürlich nicht in der Tendenz der neuen Preußischen Gesetzgebung liegen und möchte auch für dieses in der letzten Zeit so bedeutend aufgelockerte Verhältniß nicht mehr haltbar und erfolgreich befunden werden.

Berlin, vom 22. Septbr. (Voß. Ztg.) Es hat seit längerer Zeit eine Differenz zwischen dem hiesigen Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung darüber geschwebt, ob die hiesigen Schornsteinfegermeister verpflichtet sind, die Kehrungen in den städtischen Grundstücken ihres Reviers unentgeltlich auszuführen. Der Magistrat hielt die Schornsteinfeger hierzu für nicht verpflichtet, weil durch die Allg. Gewerbeordnung alle Abgaben aufgehoben worden sind, welche für den Betrieb eines Gewerbes entrichtet werden, ebenso die Berechtigungen, dergleichen Abgaben aufzulegen. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte die entgegengesetzte Ansicht und ist gegenwärtig im administrativen Wege eine Entscheidung dahin ergangen, daß die seit der Emanation der Allg.

Gewerbe-Ordnung angestellten Meister eine solche Verpflichtung zu übernehmen nicht verbunden sind.

Stralsund, im Sept. (Nach. Z.) Jahrhunderte lang von Deutschland losgerissen und mit Schweden vereinigt, wurde unsere Stadt und die Provinz Neu-Vorpommern, das ehemalige Schwedisch-Pommern, Deutschland entfremdet, eine Entfremdung, die durch unsere Provinzial- und Partikularrechte, wovon indeß das wichtige, unsern Ständen durch Verträge gesicherte Steuerbewilligungsrecht in Vergessenheit gerathen und außer Uebung gekommen, bis jetzt erhalten. Mit seiner besondern Verfassung bildete Neuvorpommern gleichsam einen Staat im Staate, wobei man es nicht für nöthig hielt, von dem, was jenseits der Peene, in Preußen, in Deutschland vorging, Notiz zu nehmen. Man gefiel sich in dieser Absonderung, man sprach von Preußen, als vom Auslande. Dem vereinigten Landtage war es vorbehalten, in dieser Beziehung einen gewaltigen Umschwung der öffentlichen Meinung zu bewirken und wenn von den sich zeigenden Regungen bisher wenig zur öffentlichen Kunde kam, so ist unsere bisherige Absperrung, die sich nicht gern auf den öffentlichen Markt wagt, unsere Schreibfaulheit Schuld daran. Die Art und Weise, wie man einzelne Abgeordnete nach ihrer Rückkehr begrüßte, zeugt von dem Interesse, mit dem man die Verhandlungen des vereinigten Landtages verfolgte. In dem benachbarten Greifswald wurde der konservative Abgeordnete, Bürgermeister Ziemssen, durch ein sehr disharmonisches Ständchen überrascht. Dagegen gab man dem Abgeordneten der Neuvorpommerschen Ritterschaft, von Hagenow, dem Einzigen unter Pommerns Abgeordneten, der zu den 138 gehört, der Einzige, der die Theilnahme an den Ausschußwahlen ablehnte, ein Festmahl in der Ressource, an dem circa 70 Personen Theil nahmen.

Theater.

Herr Scherer vom Stadttheater zu Würzburg, jetzt engagirtes Mitglied der hiesigen Bühne, hatte zu seinen Antrittsrollen den Magister Reisland im „alten Magister" von Benedix und den Taddäus in Holtey's Liederspiel „der alte Feldherr" gewählt, in denen er sich am 22sten d. M. dem Publikum vorführte. Wenn auch beide Stücke nicht von Bedeutung sind, so geben sie doch einem talentvollen Künstler Gelegenheit, seine Tüchtigkeit und Verwendbarkeit in verschiedenen Branchen an den Tag zu legen.

Magister Reisland war eine wohlgelungene Leistung des Herrn Scherer; er scheint, so viel man nach dieser einen Rolle beurtheilen kann, ein tüchtiger Darsteller von Charakter-Rollen zu sein. Die Gutmüthigkeit, das augenblickliche Auflodern gegen seinen Freund Röndorf, ein echt charakteristischer Zug aller Gutmüthigen, die unbegrenzte Liebe zu dem von ihm als Sohn angenommenen Kinde seiner früheren Braut, die ihn so weit treibt, daß bei ihm, dem entschiedenen Gegner des mittelalterlichen Zweikampfs, die alten Universitäts-Erinnerungen auftauchen, er für seinen Rudolph sich in einen Zweikampf einläßt und seinen Gegner verwundet, die würdige Haltung, die er dem beleidigenden Thuning und dem alten Spieler Rölzer, dem Verführer seiner Braut, gegenüber bewahrt, Alles dies wußte Herr Scherer zur gehörigen Einheit und mit Talent und Verstand zur Anschauung zu bringen.

Gleiches Lob können wir jedoch nicht seinem Taddäus zollen. Hier sahen wir nicht Spiel, sondern hörten reines Deklamiren, gezierte Redeweise und durch Manier entstelltes Organ. Der Vortrag der Lieder zeugte von Gefühl, jedoch vermißte man die eigentliche musikalische Bildung. Er gab die Melodien nicht in ihrer Einfachheit wieder, sondern zerrte und dehnte an einzelnen Tönen herum, weshalb es denn auch kam, daß er häufig die Endsylben auf „en", die er jedoch fast ohne Vokal sang, zu lang aushielt und dadurch unangenehme Nasentöne einmischte, welche die sonst wohltönende Stimme von Hause aus nicht zu haben scheint.

Herr Scherer wurde am Ende der Vorstellung gerufen, jedoch kann sich dies Beifallszeichen wohl nur auf seine Leistung als Reisland bezogen haben, mit welcher das spärlich versammelte Publikum augenscheinlich zufrieden gewesen war.

Am 24sten d. traten unsere Gäste, Fräulein Zschiesche und Herr Albes, zum zweiten Male auf, und zwar als Anna und Gaveston in Boyeldieu's trefflicher Oper: „Die weiße Dame."

Wir können unser über Fräulein Zschiesche bereits abgegebenes Urtheil nur wiederholen. Ihre schöne, kräftige Stimme machte sich in allen Nummern auf das angenehmste geltend, besonders aber in der Arie zu Anfange des dritten Aktes. Im Gesange zeigte sie sich, fast könnte man sagen, als Meisterin, im Spiele dagegen — als Schülerin. Sie ist so ohne alles Leben, ohne alle Seele, daß man mitunter versucht wird zu glauben, Alles, was um sie auf der Bühne vorgeht, stehe mit ihr gar nicht in Verbindung. Man glaubt sich in einem Concerte, wo jeder Sänger mit dem Notenblatte in der Hand seine Parthie mit Verstand und dem Texte angemessen absingt, um seine Mitsänger sich nicht weiter kümmernd, als es Tempo und Rhytmus gerade erfordern. So war es hier. Die Ausführung der einzelnen Musikstücke ließ in musikalischer Beziehung an Correctheit und verständigem Vortrage nichts zu wünschen, aber der Gesang ließ kalt, er sprach wenig zum Herzen; denn es fehlte ihm dramatisches Leben. Die einzige Nummer, die im declamatorischen Vortrage von Gefühl zeugte, war die bereits oben genannte Arie. Im Duett mit George trat die Kälte namentlich bei den Worten „diese Hand u s. w." am auffallendsten hervor; an dieser Stelle gerade darf innere Bewegung nicht fehlen in dem Augenblicke, wo Anna den Geliebten erkennt.

Herr Albes sang und spielte den Gaveston zur Zufriedenheit. Seine Stimme hat zwar nicht die Fülle, wie die des scheidenden Herrn Fernau, auch mangelt hin und wieder die reine Intonation und die Sicherheit, die der Letztere in hohem Grade besitzt; immer jedoch ist Herr Albes ein achtungswerther Sänger, der wieder manches Andere vor dem Herrn Fernau voraus hat, besonders eine kräftigere Tiefe und ein lebendigeres Spiel. Ganz vorzüglich gelang ihm seine Parthie in der Versteigerungs-Scene und hier wieder namentlich der Zwischensatz, den er ungefähr mit den Worten „Wer mag wohl dieser Fremde sein" beginnt. Dieser Satz

war auch hinsichtlich der übrigen Mitwirkenden eine der gelungensten Parthien der ganzen Oper.

Der George Brown ist der Individualität, die lieblichen, einschmeichelnden Melodien sind der Stimme des Herrn Büsser so angemessen, daß wir glaubten, er würde seine früheren Leistungen weit übertreffen. Dem war jedoch nicht so. Wie wir aber gehört, hat Herr Büsser den George noch nie gesungen und die Parthie, durch das Gastspiel des Fräulein Zschiesche veranlaßt, hier erst in kurzer Zeit einstudirt. In diesem Falle kann man einen allzustrengen Maaßstab nicht anlegen. Wenn wir dem Sänger aber auch seine Unsicherheit in der Arie des ersten Aktes namentlich verzeihen, so ist uns doch unbegreiflich, wie er bei Beginn der Arie „Komm, o holde Dame" statt des $\frac{4}{4}$ Taktes in den $\frac{3}{4}$ Takt gerathen konnte. Im Uebrigen sang er diese Arie, so wie im dritten Akte die Reminiscenz an das Lied aus seinen Kinderjahren ganz trefflich, wofür ihm reichlicher Beifall zu Theil wurde. Das Spiel hätten wir lebhafter gewünscht, der sorglose, heitere Unter-Lieutenant trat nicht genug hervor.

Fräulein Rudersdorf sang die Pächterin Jenny sehr brav, besonders aber das Duett mit George im ersten Akte.

Herr Weitgaß als Dickson war genügend; nur hätte er sich Manches von seinen eigenen Einfällen sparen können; dergleichen Späße läßt man sich höchstens in einer Posse gefallen.

Das Orchester executirte unter der guten Leitung des Dirigenten die Ouvertüre lobenswerth, wie denn auch die übrigen Nummern mit Ausnahme des Horn-Solo's zu der Arie „Komm, o holde Dame" gut ausgeführt wurden.

Am Schlusse der Oper wurden Alle gerufen.

* * *

Jetzt noch Einiges über das am 23sten d. stattgehabte Benefiz des Herrn Baudius. Wer hat den an jenem Tage ausgegebenen Theaterzettel gelesen und nicht unwillkührlich an die Ankündigung einer Menagerie gedacht? In dem Gedanken an eine Menagerie konnte Mancher um so mehr bestärkt werden, als der Zettel ausdrücklich die Frauendorfer Kühe annoncirte. Warum sollte dergleichen auch nicht auf die Bühne gebracht werden? Hat man sich doch bisher nicht gescheut, Pferde und Affen in natura, und auch von Menschen dargestellt, erscheinen zu lassen.

Die angekündigten Pièцen hatten auf den großen Haufen gehörig gewirkt; die obersten Räume des Theaters waren gedrängt voll. Dies war zu vermuthen; wider Erwarten waren jedoch auch die übrigen Plätze überfüllt, ja sogar das Orchester ausgeräumt. Dies läßt sich nur erklären, wenn man annimmt, das Publikum habe dem Benefiziaten, durch dessen Mitwirkung es manchen genußreichen Abend gehabt, dafür durch zahlreichen Besuch seine Anerkennung zollen wollen. Wir sind jedoch der Meinung, daß dem Herrn Baudius diese Anerkennung auch bei besserer Wahl nicht würde entgangen sein. Er selbst hat durch jenen Abend bewiesen, daß ihm das Andenken an ihn durchaus gleichgültig ist; er hat, die Kunst mit Füßen tretend, die Bühne entweiht und deutlich bekundet, wie ihm der — nicht das Verdienst über Alles geht.

Hoffentlich wird das Publikum, um eine Erfahrung reicher geworden, Vorstellungen solcher Art nie wieder besuchen.

Nicht allein war die Wahl der Stücke und sonstigen Pièцen unter aller Würde (allenfalls das Schall'sche Lustspiel „Trau, schau, wem!" ausgenommen), sondern auch die Ausführung durch Herrn Baudius war unter Null. In dem Kotzebue'schen Stück übertrieb er auf eine Schrecken erregende Weise; es war „merkwürdig und schauderhaft" aber „nicht interessant." Zuletzt spielte er sich selbst. Man war neugierig, einen Schauspieler zu sehen, der mit Bewußtsein sich selbst spielt, da es doch sonst eben kein Kompliment für einen dramatischen Künstler ist, wenn man von ihm sagt, er spiele sich selber. Aber war dies denn auch wirklich Herr Baudius? Sein Aeußeres war es freilich; er stand vor uns, wie wir ihn täglich auf den Straßen gesehen, mit der Cigarre im Munde und dem goldbeknopften Stocke in der Hand. Das war aber auch Alles oder — Nichts! Niemand lachte, als der Schauspieler selbst.

Die Vorlesungen waren matt und fast ohne allen Witz; übrigens sind mit den von einem Ochsen vorgetragenen Menschenrechten die Leipziger auch schon beglückt worden; nur war es dort kein Frauendorfer Ochse, der über Menschenrechte las, sondern es war — ein Anderer.

Die Krone des Abends war die Abschiedsrede. Hier sprach Herr Baudius von Künstlerthum, von Kunst, von künstlerischem Streben, obgleich er während des ganzen Abends hinlänglich dargethan hatte, daß ihm an der Kunst und an höherem Streben in derselben nichts gelegen, daß ihm Ein Thaler mehr werth sei, als eine Lorbeerkrone. Durch diese Rede bewies er, daß er „durch und durch — Comödiant." Nichts als eitel Schein und Lüge. — G.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

September.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	23.	338,74'''	338,70'''	338,42'''
	24.	337,63'''	337,24'''	337,48'''
	25.	337,80'''	337,09'''	334,58'''
Thermometer nach Réaumur.	23.	+ 5,4°	+ 12,5°	+ 9,8°
	24.	+ 10,5°	+ 12,5°	+ 8,0°
	25.	+ 7,5°	+ 9,6°	+ 7,0°

Im vorigen Jahre betheiligten sich bei dem Vereine 321 Sparer, von denen aber nur 254 während der ganzen Sparperiode beitrugen. — An letztere wurde als eine außerordentliche Zuwendung 63½ Scheffel Erbsen vertheilt. — Wir erachten es als sehr wünschenswerth, die Ausdauer der Sparer aus der Sparperiode auch dieses Jahr in ähnlicher Weise zu belohnen. Dies ist indessen nur möglich, wenn wir bei den Wohlhabenden unseres Kirchspiels die dazu nöthige Unterstützung finden. Wir bemerken dabei, daß nach den Listen 579 Sparer eingeschrieben sind, und wenden uns nun an die geehrten Gönner des Instituts mit der zuversichtlichen Hoffnung auf ihre Theilnahme, und mit der Bitte, die uns zugedachten Gaben bis zum 1sten November uns zukommen zu lassen. Zur Annahme derselben sind die Unterschriebenen bereit.

Stettin, den 24sten September 1847.

Der Vorstand des Vereins für die Spargesellschaft im Jakobi Kirchspiel.

Schallehn. Schünemann. Schiffmann.
Schwolow. Chr. Witte.

Beilage.

Beilage zu No. 116 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 27. September 1847.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am 16ten September 1847

In der heutigen Versammlung waren 53 Mitglieder und 3 Stellvertreter, überhaupt 56 anwesend. Es fehlten die Stadtverordneten Kurtzwieg, Mews, C. F. Schultz, Scalla und Rohleder, so wie die Stellvertreter Schwartzmannseder und Taetz. Zur Berathung und Beschlußnahme kam wie folgt:

1) In Uebereinstimmung mit dem Magistrat willigt die Versammlung in die Ueberlassung einer Stelle auf der Oder an den Herrn Grüncke zur Einrichtung einer Bade-Anstalt gegen beliebige Kündigung für eine jährliche Recognition von drei Thalern.

2) Auf den Vorschlag der Stadt-Schul-Deputation bewilligt die Versammlung den betreffenden Lehrern der Gertrundschule die Summe von 78 Thlr. als Entschädigung für den Ausfall an dem etatsmäßigen Schulgelde pro 1846.

3) Der Magistrat theilt der Versammlung den Entwurf einer gegen die hiesigen beiden Schornsteinfegermeister anzustellenden Klage mit, durch die der Nachweis geführt wird, daß die Verklagten sich nicht im Besitze eines Zwangsrechts befinden.

Die Versammlung erklärt sich mit Anstellung dieses Prozesses einverstanden.

4) Das der Versammlung vom Magistrat mitgetheilte Erkenntniß des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts, wodurch der Zimmermeister Schumann auf die Klage des Magistrats verurtheilt worden ist, von dem ihm auf der Silberwiese vermietheten Hof- und Lagerplatze die an der Parnitzseite belegene Fläche in einer Breite von 60 Fuß, vom Ufer an gerechnet, zur Anlegung einer öffentlichen Straße am 5. Novbr. 1847 bei Vermeidung der Exmission zu räumen, — geht nach genommener Kenntniß zurück.

5) Das der Versammlung vom Magistrat zur Kenntnißnahme mitgetheilte Erkenntniß des ersten Senats des Königl. Ober-Landes-Gerichts in Sachen des Marienstifts wider die hiesige Stadtgemeine, wonach letztere schuldig, die für Martini 1844 45 und 1845—46 von der Kukucksmühle rückständige Pacht von je 21 Scheffeln 10 Metzen Roggen in Gelde nach den jedesmaligen Martini-Marktpreisen hiesiger Stadt nebst 5 pCt. Zinsen resp. seit Martini 1845 und 1846 und ferner zur Zahlung dieser Pacht in gleicher Weise für die Zukunft in ihrer Eigenschaft als Obereigenthümerin der gedachten Mühle zu entrichten, wird, da der Magistrat keine Veranlassung zu appelliren findet, remittirt.

6) Die Versammlung genehmigt die Bedingungen, welche der Magistrat bei Verpachtung von 6½ Morgen Land, die das Kloster von dem Saalfeldschen Bauernhofe No. 12 in Völschendorf gekauft hat, mittheilt.

7) Mit den vom Magistrat gemachten Vorschlägen hinsichtlich des Gesinde-Fonds kann die Versammlung sich nicht einverstanden erklären, und ist der Ansicht, das Institut ganz eingehen zu lassen.

8) Bei Ueberfüllung der letzten Klasse (Sexta) der höheren Töchterschule ist die Einrichtung eines 2ten Coetus und die Anstellung einer Lehrerin mit 100 Thlr. Gehalt nothwendig geworden.

Die Versammlung bewilligt daher in Uebereinstimmung mit dem Magistrat die zur Einrichtung erforderlichen Kosten von 10—15 Thlr., so wie ein Jahrgehalt von 100 Thlr. für die auf dreimonatliche Kündigung anzustellende Lehrerin.

9) Bei der Oberwiekschen Schule hat sich die Einrichtung einer fünften Klasse, so wie demnächst die Anstellung noch eines Lehrers als Bedürfniß herausgestellt. In Bezug hierauf erklärt sich die Versammlung mit dem Vorschlage des Magistrats einverstanden, welcher dahin geht, die neu creirte Stelle mit 200 Thlr. zu dotiren, dagegen das Gehalt der 5ten Lehrerstelle gleich der letzten Stelle an der Tornei-Schule auf 160 Thlr. festzustellen.

10) Auf Antrag des Magistrats ist die Versammlung damit einverstanden, daß an der Gertrudschule ein Schulwärter mit 80 Thlr. jährlichem Gehalt, freier Wohnung und freiem Brennmaterial angestellt werde.

11) Die der Versammlung mitgetheilte Abschrift der Verhandlung über die am 9. d. M. Statt gefundene außergewöhnliche Revision der Kämmerei-Kasse, wonach die Kassenverwaltung sich bei dieser unvermutheten Revision in einem völlig zufrieden stellenden Zustande ergeben hat, geht nach genommener Kenntniß zu den Akten.

12) Die Versammlung bewilligt auf Antrag des Magistrats einen ferneren extraordinairen Zuschuß für die Armenkasse nach Maßgabe des Bedürfnisses bis auf Höhe von 12,800 Thlr. aus Kämmereimitteln.

13) Bei der Contrakt-Abschließung mit den einzelnen Gasabnehmern beantragt der Magistrat, da die Gasröhren nur auf einer Seite der Straße gelegt werden, den Grundsatz festzustellen, daß die Zuleitungsröhren in die Häuser bis 6 Fuß von der Straßenfluchtlinie Eigenthum der Gasanstalt bleiben und also auf deren Kosten herzustellen sind, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt.

14) Nach einer Mittheilung des Magistrats sind
a) für die Schule auf Grünhoff der Lehrer Loepert,
b) für die beiden vakant gewordenen untersten Stellen bei der Armenschule der Lehrer Hering aus Wittstock und der Seminarist Kurth

erwählt worden, gegen deren Persönlichkeiten die Versammlung nichts zu erinnern findet.

15) Die Versammlung findet gegen die Anstellung des Kandidaten Kühne zum Lehrer an der höheren Töchterschule nichts zu erinnern.

16) Das der Versammlung zur Kenntnißnahme mitgetheilte Urtel 2ter Instanz in Sachen der Kaufmann Haase'schen Erben wider den Magistrat wegen des in Anspruch genommenen Rechtes, im Dunzig Holz-Flöße lagern zu dürfen, wonach die Kläger auch in dieser Instanz mit ihrem Anspruche abgewiesen worden sind, geht nach genommener Kenntniß zurück.

17) Eben so das Urtel 2ter Instanz in Sachen der Dorfschaft Bredow wider die Stadt wegen Unterhal-

kung der Tischler Hildebrandschen Familie, wornach die Dorfschaft Bredow abgewiesen worden.

18) Die Stadt Poelitz hat gegen die Stadt Stettin einen Prozeß angestellt, indem erstere gegen letztere aus einem Vergleich von 1571 ein Recht auf Rohrwerbung zu ihren Häusern, auf Hopfenstangen zu ihren Hopfengärten, so wie auf Weiden, Werften, Rüstern und Sprock zur Feuerung herleitet, wogegen reconveniendo die Stadt Stettin aus eben diesem Vergleich verschiedene Naturaldienste von Poelitz in Anspruch nimmt. Das Urtel 2ter Instanz ist nun dahin ausgefallen, daß die Gemeine Poelitz befugt, nach vorgängiger Anmeldung unentgeldlich aus denjenigen Holzungen, Wiesen und Rohrplaggen der Stadt Stettin, welche dieselbe am 21. Juli 1571 auf Poelitzer Grund und Boden besessen hat, Rohr, Hopfenstangen und Sprock zu werben; daß aber auch die Gemeine Poelitz schuldig:

1) jährlich an Holzschlagegeld für 400 Faden Holz 266 Thlr. 20 sgr. zu zahlen;
2) jedes Mitglied verbunden, zu Wasser Kahndienste zu leisten, wo der Magistrat zu Stettin solcher bedarf;
3) die Gespann haltenden Mitglieder schuldig, dem Magistrat zu Stettin angemessene Spanndienste zu leisten.

Nachdem die Versammlung von diesem Urtel Kenntniß genommen, geht dasselbe an den Magistrat zurück.

19) Gegen die Bürgerrechtsgesuche

a) des Kaufmanns J. Karewski,
b) des Kaufmanns F. W. F. Schwedersky,
c) des Kaufmanns J. F. W. Buechner,
d) des Kaufmanns B. Zimmermann,
e) des Kaufmanns T. F. Michler,
f) des Kaufmanns J. C. J. Bader,
g) des Schnittwaarenhändlers S. Zehden,
h) des Mehlhändlers C. E. Teske,
i) des Bäckers G. H. A. Deppermann,
k) des Schuhmachers J. Loßlau,
l) des Nadlers L. G. H. Sengbusch,
m) des Fischers A. F. Riemer,
n) des Bier- und Branntweinschenkers C. F. Burow,
o) des Schlächters F. Kurreck,

fand die Versammlung nichts zu erinnern, mit der Modifikation, daß einer der Bewerber das Bürgerrecht nur mit Ausnahme der bürgerlichen Ehrenrechte erhält; auch wurde dem Schuhmacher Flügel und dem Tischlermeister Wolter die Conservation ihres Bürgerrechts gegen Zahlung einer halben Portion Communal-Abgaben bewilligt.

20) Die Bewerbungsgesuche um die vacant werdenden besoldeten Magistratsstellen, namentlich des Kammergerichts-Assessor Eberty zu Marienwerder, des O.-L.-G.-Assessor Ludewig hieselbst, des Kammergerichts-Assessor Goedel zu Berlin und des O.-L.-G.-Assessor Steindorff hieselbst, so wie auch das Antwortschreiben des Justiz-Commissarius Wilberg zu Wrietzen, in Betreff seiner Bewerbung um das hiesige Stadtsyndikat, sollen zum Wahltermine wieder vorgelegt werden.

21) Die Revisionsprotokolle über die Klosterrechnung und Armenkassenrechnung pro 1846 werden dem Magistrat in beglaubigter Abschrift mitgetheilt mit dem Ersuchen:

a) mit Vorbehalt der Erledigung der Notaten-Decharge zu ertheilen;
b) die in Vorschlag gebrachte Zinserhöhung zu veranlassen.

22) Der Stadtrath Schmidt legt der Versammlung ein Projekt vor, die Stadt mit Wasser zur Feuerlöschung zu versorgen. Der Plan ist im Allgemeinen dahin gerichtet, daß in der Oberstadt unter der Erde Wasserbehälter angelegt, und diese durch eiserne Röhren durch Prahmspritzen gefüllt werden. Die Röhren sollen so eingerichtet sein, daß an bestimmten Stellen die Schläuche von Spritzen angeschroben werden können. Die Versammlung überreicht diesen Vorschlag dem Magistrat mit dem Antrage, darüber das Gutachten des Maschinenbauers Hoppe einzuholen.

23) Die Versammlung hat in Erfahrung gebracht, daß der Stadtrath Moritz vor seinem Grundstücke einen Theil der Oder eingezäunt hat. Sie ersucht daher den Magistrat: zur Verhütung einer Verjährung festzustellen, ob und welches Recht Herr Moritz dazu habe, und im Falle er ein solches nicht hat, darüber ein Anerkenntniß von ihm aufzunehmen, wogegen die Versammlung gegen die zeitweilige Benutzung nichts einzuwenden hat

Deputation
für die städtischen Verwaltungs-Berichte.

THEATER.

Montag den 27sten September:
Zum Benefiz für Herrn und Frau Fernau:
Der erste Akt aus:

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper von Rossini.
Hierauf:
Scenen aus der Oper:

Lucretia Borgia.

Musik von Donizetti.
Hierauf:
Der zweite Akt aus:

Der Templer und die Jüdin.

Große Oper von Marschner.
J. Springer.

Zu obiger Benefiz-Vorstellung ganz ergebenst einzuladen, giebt sich die Ehre

G. Fernau.

Schul-Anzeige.

In der Französischen Knabenschule beginnt der Winter-Cursus nach den Ferien am 11ten Oktober. Zur Aufnahme und Prüfung neuer Schüler ist der unterzeichnete Vorsteher der Schule alle Vormittage in seiner Wohnung, Frauenstr. No. 875, bereit.

Im Auftrage des Konsistoriums der Französischen Gemeinde: Berneaud.

Officielle Bekanntmachungen.

In dem Termine am 24sten September d. J. sind zur Einlösung folgende Stadt-Obligationen nach dem Loose gezogen:

Littr. E No. 48. 54. 66. 146. 169. 236. 238. 286. 411. 415. 439. 448. 480. 566. 616. 654. 1042. 1412. 1416. 1454. 1523. 1546. 1662. 1673. 1732. 1799. 1811. 1906. 2025. 2119. 2165. 2181. 2273.

Der Betrag dieser Obligationen nebst Zinsen ist am 2ten Januar 1848 gegen Zurückgabe der Obligationen und Zinsscheine auf unserer Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen.

Auf die nicht abgehobenen Beträge werden keine Zinsen weiter gezahlt. Stettin, den 26sten Septbr. 1847.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Nachstehende Sachen:

1) eine Fußdecke von braun, schwarz, roth und gelber Wolle karrirt und an den Seiten mit schwarzen Tuchecken besetzt,
2) ein Sack mit $1\frac{1}{2}$ Scheffel Weizen,
3) drei eiserne Bände,
4) eine Flaggenleine,
5) eine eingehäusige, silberne Taschenuhr, L 16—11 gezeichnet, woran sich ein mit Goldperlen bestrickte braunseidene Schnur befindet,
6) ein Sack und ein Beutel, worin ungefähr 3 Scheffel Roggenmehl befindlich,
7) ein Sack, gezeichnet No. 5, Dm. Beelitz, worin sich 36 Pfd. feiner Wolle befinden,

sind als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen und werden alle Diejenigen, welche daran Eigenthums-Ansprüche geltend zu machen haben, aufgefordert, in der Kustodie im Verhörzimmer No. 1 vor dem Criminal-Actuar Seecker im Termine

den 25sten Oktober c., Vormittags 12 Uhr,

zu erscheinen, widrigenfalls über diese Sachen anderweitig verfügt werden wird; Kosten werden dadurch nicht veranlaßt.

Stettin, den 17ten September 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht, Criminal-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Holzhändler Friedrich August Witte und dessen Braut, Caroline Johanne Wilhelmine Gehrling zu Wahrlang, haben die eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Neuwarp, den 9ten September 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Publicandum

Der Destillateur Hahn beabsichtigt, in dem Hause gr. Lastadie No. 170 eine Destillation anzulegen.

Dies wird hiermit mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß Widersprüche gegen die Anlage binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei der unterzeichneten Behörde anzumelden sind.

Stettin, den 20sten September 1847.

Königl. Polizei-Direktion. Hessenland.

Bekanntmachung.

Die in dem in der Friedrich-Wilhelms-Vorstadt nahe an der Eisenbahn belegenen Magazin-Gebäude befindlichen Räume sollen im Einzelnen an den Meistbietenden vermiethet werden, und ist hierzu Termin auf Donnerstag den 30sten hujus, Nachmittags 3 Uhr, im Stadt-Sekretariate zu Rathhause angesetzt.

Die Miethsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Stargard, den 24sten September 1847.

Der Magistrat.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Restauration in unserem Bahnhofs-Empfangs-Gebäude zu Neustadt wird zum 1sten Januar künftigen Jahres pachtlos. Pachtliebhaber ersuchen wir daher, uns ihre desfallsigen Offerten unter Beifügung der Atteste ihrer resp. Ortsbehörden bis zum 1sten November c. einzusenden.

Die Pachtbedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen. Stettin, den 22sten September 1847.

Direktorium.

Witte. Kutscher. Schlutow.

Bekanntmachung.

Für die Berlin-Stettiner Eisenbahn sind zu den Reparaturen der Wagen und Maschinen nachstehende Nutzhölzer erforderlich:

circa 600 Cubikfuß eichene Bohlen in verschiedenen Dimensionen,
„ 400 Cubikfuß eschene Bohlen in verschiedenen Dimensionen,
„ 150 Cubikfuß rothbuchene Bohlen in verschiedenen Dimensionen,
„ 60 Cubikfuß weißbuchen Rundholz,
„ 200 Cubikfuß elsene Bohlen in verschiedenen Dimensionen,
„ 6 Schock $1\frac{1}{2}''$ kieferne Bretter in verschiedenen Längen,
„ 4 Schock $\frac{3}{4}''$ kieferne Bretter in verschiedenen Längen,
„ 6 Schock 1″ kieferne Bretter in verschiedenen Längen,
„ 6 Schock $\frac{3}{4}''$ kieferne Bretter in verschiedenen Längen,
„ 4 Schock $\frac{1}{2}''$ kieferne Bretter in verschiedenen Längen,
„ 120 Stück 2- und 3zöllige kieferne Rahmbohlen nach besonderen Dimensionen,
„ 400 lauf. Fuß Rüstern-, Eschen- oder Birkenrundholz.

Die näheren Bedingungen sind im technischen Bureau im hiesigen Empfangshause einzusehen.

Unternehmer, welche auf diese Lieferung reflektiren wollen, werden ersucht, ihre Preisforderung unter portofreier Adresse an den Unterzeichneten einzureichen.

Stettin, den 20sten September 1847.

Der Ober-Ingenieur Calebow.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei **Veit et Comp.** in Berlin ist erschienen und bei uns vorräthig:

Entwurf einer Methodik
zur
Berechnung der Feldsysteme
von
C. v. Wulffen.

$12\frac{1}{2}$ Bogen 8. 1 Thlr.

Dieses Werk behandelt ein völlig neues System des gesammten landwirthschaftlichen Rechnungs- und Schätzungswesen. Der Begründer desselben, der auch unter den praktischen Agronomen Deutschlands die bedeutendste Stelle einnimmt, liefert hier die erste vollständige Darstellung seiner Grundsätze, die in der Landwirthschaft jedenfalls Epoche machen werden. Seine Aufgabe bezeichnet er selbst den Landwirthen: „aus den Elementen unserer Schätzungen eine Rechnungsform zu entwickeln, deren Resultat als bloße Consequenzen der praktischen Abschätzungen erscheinen.“

F. H. Morin'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

In allen Buchhandlungen, in Stettin in Unterzeichneter ist zu haben:

Sack, Dr. K. H., Consistorialrath 2c., Ueber Christenthum, Kirche, Bekenntnißschriften. Erinnerung an alte Wahrheiten, zur Wiederlegung alter und neuer Irrthümer.

Magdeburg. Heinrichshofen. geh. ⅛ Thlr.

NICOLAI'SCHE Buch- u. Papierhandlung, (C. F. Gutberlet) in Stettin, grosse Domstrasse No. 667.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich
Wilhelmine Gerlach,
Eduard Bahlke.
Alt-Damm, den 24sten September 1847.

Verwandten, Freunden und Bekannten beehre ich mich hiemit die Verlobung meiner Tochter Auguste mit dem Herrn Will, Lehrer an der höhern Stadtschule zu Demmin, ergebenst anzuzeigen.

Cammin, den 22sten September 1847.

J. Wille.

Als Verlobte empfehlen sich
Auguste Wille,
Philipp Will.

Todesfälle.

Gestern Nachmittag 4½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere geliebte Tochter Wilhelmine, verehelichte Kaufmann Bellmann, in Folge ihrer ersten, vor 14 Tagen glücklich erfolgten Entbindung nach schmerzhaftem Krankenlager im 31sten Lebensjahre. Tief gebeugt über diesen herben Verlust widmen Eltern, Gatte nebst kleinen Tochter, so wie Schwäger und Schwägerinnen diese traurige Anzeige allen Freunden und Verwandten und bitten um stille Theilnahme.

Gollnow, den 23sten September 1847.

C. F. Ehlert und Frau.

Heute früh, am 25sten, 1½ Uhr, entschlief sanft nach schweren Leiden unsere jüngste Tochter Julie, in einem Alter von 18 Jahren 3 Monaten, an der Leberentzündung

Diese Trauer-Anzeige allen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Stettin, den 26sten September 1847.

Wilhelm Roßbach, Festungs-Materialien-Schreiber, nebst Frau und Kinder.

Auktionen.

Circa 50 Mille ächte Amerik. Cigarren, div. Qualität, sollen am Dienstag, den 28sten Septbr., Vorm. 9 Uhr, im Hause Breitestraße No. 389 für Rechnung des Absenders öffentlich in Auction verkauft werden durch den Makler Herrn Gaebeler.

Am Mittwoch den 29sten September c., Vormittags 9 Uhr, sollen zunächst im Speicher No. 61:

circa 4500 Centner Roggenmehl

durch den Unterzeichneten öffentlich und meistbietend versteigert werden. Stettin, den 23sten Septbr. 1847.

Wilhelm Schmidt, Makler.

Bekanntmachung.

Auf der Verschiffungs-Ablage bei Podejuch stehen folgende bei dem Ankaufe der dortigen Johannis-Kloster-heide vom Fiskus mit übernommenen Hölzer und zwar:

291¼ Klafter buchen Kloben,
48 do. do. Knüppel,
3¼ do. eichen Kloben,
½ do. do. Nutzholz,
34 do. kiefern Kloben,

welche in termino den 7ten Oktober c., Vormittags 11 Uhr, in einem Locale des hiesigen Königl. Schlosses in kleinern und größern Quantitäten an den Meistbietenden verkauft werden sollen.

Die Bekanntmachung der Bedingungen wird im Termine erfolgen und vorläufig nur bemerkt, daß das Kaufgeld für kleinere Loose sofort entrichtet, bei größeren Quantitäten ein Viertel des Steigerpreises als Angeld im Termine erlegt, der Rest vor der Abfuhr des Holzes, spätestens aber am 1sten Nov. c., bezahlt werden muß.

Stettin, den 23sten September 1847.

Der Regierungs- und Forst-Rath Cusig.

Auktion am 29sten September c., Vormittags 9 Uhr, kleine Ritterstraße No. 811, über Material- und Farbe-Waaren aller Art, Rauch- und Schnupftaback, Handlungs-, Laden- und Comptoir-Utensilien u. dgl. m. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus Langebrückstr. No. 84 ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst.

Verkauf eines Wassermühlengrundstücks.

Eine Mahl- und Schneidemühle mit bedeutender egaler Wasserkraft, an einem kleinen Fluß belegen, von sehr bedeutender adelicher und königl. Forst umgeben, auf resp. 2½, 2 und ¾ Meilen von 4 Städten entfernt, unweit eines schiffbaren Flusses und einer Chaussee, mit 120 Morgen Fläche, worunter einige 50 Morgen 2schnittiger Wiesen, bedeutender Weidegerechtigkeit, Fischerei und Holzgerechtsame, soll mit lebendem und todtem Inventarium, sowie sämmtlichen vorhandenen Vorräthen, eingetretener Verhältnisse halber, sogleich verkauft werden. — Dies Grundstück hat eine sehr angenehme und bequeme Lage und eignet sich wegen seiner bedeutenden Wasserkraft zu jedem Fabrikgeschäft. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adressen unter P. W. franco bei der hiesigen Zeitungs-Expedition abgeben.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Drillich-Säcke

in allen Nummern, von vorzüglicher Qualität, empfing wieder eine bedeutende Sendung und offerire solche zu billigen Preisen. J. A. Gloth,
Mittwochstraße No. 1066.

Unsere persönlich in Paris & Lyon eingekauften

schwarzen & couleurten Seiden-Waaren,

so wie

Terneaux-Umschlage-Tücher & Long-Shawls,

in weiß, schwarz und couleurt sind jetzt eingetroffen.

GUST. AD. TOEPFFER & CO.

Gutes Conceptpapier pr. Rs. v. 1⅙ Thlr., feines Canzleipapier pr. Rs. v. 1⅚ Thlr., blau und weißes Briefpapier pr. Rs. v. 2½ Thlr., sowie Pappen in allen Nummern und kleine und große, blau und graue Packpapiere empfehlen zu den

billigsten Fabrikpreisen

S. J. SAALFELD & CO.

Breitestr. 400 & gr. Lastadie 83 A.

NB. Auswärtige gefällige Aufträge werden stets prompt und gut effektuirt

---

Aechte englische

Stahlfedern

empfingen neuerdings in 200 verschiedenen Sorten, à Carton mit 144 Stück von 4 sgr. bis 1½ Thlr., in vorzüglicher Güte. Stahlfederhalter, viel Neues und Praktisches, bei

S. J. Saalfeld & Comp.,

Papier- & Pappen-Niederlage.

Eine Bibliothek,

Sieben- bis Achthundert Bände stark, für eine kleine Stadt passend, ist billig zu verkaufen. Näheres große Domstraße No. 667.

Gutes gesundes Roggenschrootmehl, a Ctr. 2⅙ Thlr., so wie auch feinstes Weizen- und Roggenmehl bei

C. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

Ausverkauf von sämmtlichen Putz-Artikeln bei Louise Ponnier, Breitestraße No. 366.

Besten Caroliner Reis, à 3 sgr. pr. Pfd,
besten Java-Reis, 2½ sgr. pr. Pfd.
besten Bengal Reis, à 2½ pr. Pfd
Beste Stearin-Lichte, a 11 sgr. pr. Pfd.,
Schöne Tisch- und Kochbutter, a 6, 8 und 9 sgr. pr. Pfd., sowie alle Waaren billigst, bei

Julius Eckstein,

grosse Domstrasse No. 677 u. Breitestrasse No. 397.

Ein eiserner Koch-Ofen im besten Zustande steht zum Verkauf Grapengießerstraße No. 166, eine Treppe hoch.

☞ **Isländischen Breitfisch offerirt zu billigen Preisen Julius Rohleder.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit dem Vorrath unseres Lagers so schnell als möglich zu räumen, werden sämmtliche Artikel **unter der Hälfte des Kostenpreises verkauft.**

Schwarzen Mailänd. Taffent,

früher die Elle 25, 27½ sgr. und 1 Thlr. jetzt 20, 22½, 25 sgr.

Kleider-Cattune,

früher 3½, 4 u. 4½ sgr., jetzt 2, 2½ u. 3 sgr.

Thybets, früher 25 sgr., jetzt 15 sgr.,

Merinos, früher 15 sgr. jetzt 10 sgr.,

Mouss. de laine-Roben,

früher à Stück 4, 4½ Thlr., jetzt 2, u. 2½ Thlr.

8/4 br. gestr. Ginghams,

früher 7 sgr., jetzt 4½ sgr.,

Creas-Leinen laut Preis-Courant.

Flanelle, Bettzeuge, sowie **Umschlage-Tücher** werden zu enorm billigen Preisen verkauft.

Gebrüder AUERBACH,

Reifschlägerstraße No. 132.

Damen-Mäntel

in allen Stoffen, die früher 8, 10, 12, 14 und 16 Thlr. gekostet, jetzt 4, 5, 6, 8 und 10 Thlr., werden einem geehrten Publikum als sehr vortheilhaft empfohlen.

Gebrüder AUERBACH,

Reifschlägerstraße No. 132.

8/4 breite wollene Fussdeckenzeuge,

à 7½, 10, 15 und 22½ sgr.

Teppiche in Velour und Wolle,

à 2½ bis 15 Thlr.

8/4 br. doppelt gewichste Wachsleinen,

à Elle 20 sgr.

6/4 br. do. do. do. à Elle 9 sgr.

5/4 br. do. do. do. à Elle 7 sgr.

Wachsleinen auf Parchend,

à 9 bis 20 sgr.,

Regenschirme, à Stück 20 sgr. bis 4 Thlr. verkaufen, um baldigst damit zu räumen, zu den billigsten Preisen

Gebrüder AUERBACH,

Reifschlägerstraße No. 132.

Das Cigarren-Lager

im **Contor** von

Adolph Ziegler,

Baustrasse No. 480,

ist fortwährend auf das Vollständigste assortirt, und stellt bei reeller Waare die billigsten Preise.

Echte Havanna-Cigarren der besten Fabriken, 30 bis 50 **Thlr. pr. Mille.**

Hamburger und Bremer Fabrikate 8 bis 30 Thlr. **pr. Mille.**

Inländische Fabrikate 2½ bis 8 Thlr. **pr. Mille.**

Butter

in Gebinden und ausgestochen, à 5½, 6, 7, 7½ und 8 sgr. pro Pfund, offerirt

Carl Friedrich Siebe, gr. Lastadie No. 220.

Vermiethungen.

Am Marienplatz No. 779 ist zum 1sten April 1848 in der bel Etage eine Wohnung von 7 heizbaren Pièceu, Mädchenstube und sonstigem Zubehör zu vermiethen.

Frauenstraße No 922 in der zweiten Etage ist eine möblirte Stube für 3½ Thlr. miethsfrei.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Eine möblirte Stube ist Krautmarkt No. 1026 zum ersten Oktober zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 7 heizbaren Stuben, bel Etage, nebst Zubehör, in der Oberstadt, kann zum 1sten Januar 1848, auf Verlangen auch 1 Monat früher, vermiethet werden. Das Nähere hierüber in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Roßmarkt No. 718 b. ist die bel Etage, aus 8 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern und allem Zubehör bestehend, zu Ostern zu vermiethen.

Kuhstraße No. 289, dritte Etage, ist ein freundliches Zimmer nebst Kabinet, möblirt, für einen oder zwei Herren zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Paradeplatz No. 527 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für eine Buchdruckerei, verbunden mit Buchhandlung und Leihbibliothek ꝛc., nach außerhalb, wird ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling gesucht. Näheres in der Expedition der Börsen-Nachrichten der Ostsee in Stettin.

Eine erfahrene Erzieherin, die auch des Französischen vollkommen mächtig und in Handarbeiten geschickt ist, findet eine angenehme Stellung. Die Adresse ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Ein Lehrling findet sogleich ein Unterkommen.
J. Dressel, Riemer-Mstr., Sattler u. Tapezier,
Breitestraße No. 404.

Ein cautionsfähiger Ziegler, der sein Fach gründlich versteht, ehrlich und ordentlich ist — aber auch nur ein solcher — kann auf einer nicht weit von Stettin, dicht an der Oder belegenen, sehr bequem eingerichteten Ziegelei sein gutes Unterkommen finden. Näheres darüber in Stettin Frauenstraße No. 904 in der 3ten Etage.

Ein tüchtiger verheiratheter Mühlenbescheider, (Mühlenbauer, Scharwerker,) sucht sobald als möglich ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Expedition der Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Gründlicher Unterricht

in der **einfachen u. doppelten Buchführung**

Correspondenz und im kaufmännischen Rechnen und Schönschreiben wird ertheilt:

Bollenthor- und Hack-Ecke No. 938.

Liniir-Anstalt

von

Ferd. Müller & Comp.,

Börsengebäude.

Durch neue Einrichtungen sind wir in den Stand gesetzt, alle Liniir- und Rostrir-Arbeiten viel **billiger und eleganter** als früher auszuführen.

Liniirte Papiere zu allen Gattungen Conto- und Schul-Büchern, Notenpapier und

Contobücher in allen Formaten, in unserer eignen, wohleingerichteten **Buchbinderei** dauerhaft und schön gebunden, sind stets zu billigen Preisen auf dem Lager.

Alaun-Debit.

Von dem Alaun-Berg- und Hütten-Werke Gleissen ist uns der Haupt-Debit des Alauns für hier und die ganze Provinz Pommern übertragen worden. Mit Bezug hierauf erlauben wir uns die Anzeige zu machen, daß wir von dem genannten Produkt stets ein vollständiges Lager von 1, 2 und 5 Ctr. Fässern halten und jeden uns gütigst übertragenen Auftrag aufs prompteste ausführen werden.

Die Qualität des Alauns hat sich als so vorzüglich herausgestellt, daß wir solchen aufs Beste empfehlen können.

Preis und sonstige näheren Bedingungen sind in unserem Comptoir, Frauenstraße No. 924, zu erfahren.

Kaehn et Braeunlich.

Alte Manns-Kleidungsstücke jeder Art kauft und zahlt dafür die höchsten Preise
M. A. Cohn, conceff. Althändler,
Krautmarkt No. 1026.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiemit bekannt, daß ich mich mit dem Kitten und Nieten von zerbrochenem Porzellain und Glas beschäftige. Meine Wohnung ist Junkerstraße No. 1112—13, beim Fischhändler Herrn Wolff. A. Boas aus Stralsund.

Anzeige
von Henriette Dederich, Reifschlägerstraße No. 99

Durch Auflösung einer großen Handlung von fertigen Kinder-Kleidungsstücken zu Berlin habe ich Gelegenheit gehabt sämmtliche Bestände von Kindergarderobe für Knaben und Mädchen zu sehr billigen Preisen einzukaufen; als: Wintermäntel, Säcke, Paletots, Bournous, Polkajacken, Kittel, Ueberwürfe, Tragemäntel, Kleider, Hosen, Schürzen, Westen u. s. w. — Mit einem kleinen Vortheil mich begnügend, bin ich daher im Stande, obige Gegenstände, welche nach der neuesten Mode dauerhaft und gut gearbeitet sind, für einen Preis zu liefern, wofür man kaum das Zeug bekömmt. — Der kleinste Einkauf wird ein hochgeehrtes Publikum von der Wahrheit überzeugen.

Hundert Schock gutes Roggen-Schneidestroh wünsche ich zu kaufen und können sich Lieferanten melden.
Carl Hirsch, in Pommerensdorff bei Stettin.

Ein Conto-Buch
ist verloren gegangen und kann Louisenstrasse No. 734 gegen ein Douceur abgegeben werden.

Comptoir
von
JULIUS KAREWSKI,
grosse Oderstrasse No. 1, parterre.



Vom Montag den 27sten d. M. an wird die Abfahrt des Dampfschiffes „Victoria" von hier nach Schwedt schon um 3½ Uhr Nachmittags beginnen, von Schwedt nach Stettin aber, wie bisher, um 5 Uhr Morgens sein.

Papierschnitzel, Papierstückchen,
(gleichviel, wie groß oder wie klein,) Akten, zum Einstampfen bestimmt, werden centner- und pfundweise gekauft Heumarkt No. 29, unten links.

Eine Dame nebst 2 Töchtern sucht zu Neujahr in einem anständigen Hause ein Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör. Die Adresse ist in der Expedition der Stettiner Zeitung zu erfahren.

Herbst- und Winterhüte werden zu 15 sgr. nach den neuesten Modellen umgearbeitet bei
H. Brandt, Grapengießerstraße No. 424.

Knochen,
bis zu den bedeutendsten Quantitäten, werden gekauft und mit guten Preisen bezahlt von der Produkten-Fabrik bei Stettin. Carl Hirsch.

Unsere **Leihbibliothek** befindet sich von heute ab Reifschlägerstraße No. 132.
G. Fischer & Co.

Das Panorama
von
TOPFSTEDT aus Gotha
ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré a Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.

F. Rudolph,
concessionirter Kammerjäger aus Berlin, Breitestraße No. 391 im deutschen Hause wohnhaft, empfiehlt sich zur sicheren Vertilgung alles Ungeziefers unter Garantie.

Lotterie-Anzeige.
Die resp. Interessenten der 96sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 3ten Klasse spätestens bis den 30sten Sept. c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.
J. Wilsnach, J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Getreide-Markt-Preise.
Stettin, den 25. Septbr. 1847.

Weizen . .	2	Thlr.	22½	sgr.	bis	2	Thlr.	27½	sgr.
Roggen . .	1	»	20	»	»	2	»	25	»
Gerste . .	1	»	10	»	»	1	»	15	»
Hafer . .	—	»	25	»	»	1	»	—	»
Erbsen . .	2	»	—	»	»	2	»	2½	»

Fonds- & Geld-Cours.
BERLIN, den 25. Septbr.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92¼	91¾
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	89½	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	89	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	91½	—
Westpreussische Pfandbriefe .	3½	92½	92
Grossh. Posensche do.	4	102	—
do. do. do.	3½	92⅛	91⅝
Ostpreussische Pfandbriefe . .	3½	96¾	—
Pommersche do.	3½	94½	94
Kur- u. Neumärkische do. . .	3½	94¾	94¼
Schlesische do.	3½	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B. .	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	12¼	11¾
Disconto	—	—	4½